

inform

STANDORTZEITUNG

AUSGABE 1 | 2020

Die Bauarbeiten für die neuen Kraftwerke im Chemiepark haben begonnen. Und auch die anderen Großprojekte am Standort schreiten voran - ein Interview mit den Koordinatoren der Projekte lesen Sie auf Seite 2.



Erfolgreicher Bürgerdialog

Blick zurück und nach vorn: Standortleiter Dr. Jörg Harren erklärte anschaulich, wie sich die großen Bau-Projekte im Chemiepark entwickeln.

➔ „Der Bürgerdialog schafft Vertrauen“, waren sich die Anwesenden sicher: Auch die Dezember-Ausgabe 2019 lockte wieder Anwohner, ehemalige Chemiepark-Mitarbeiter und Lokalmedien ins Informationszentrum am Lipper Weg – mit einem ausführlichen Update zu den zukünftigen Aktivitäten des Chemieparks. Im Mittelpunkt standen die Großprojekte wie die PA 12-Anlagenerweiterung, der Cumol-Ausbau von INEOS oder der Bau eines neuen Gas- und Dampfturbinen-Kraftwerks, das das letzte Kohlekraftwerk ablöst. Auch der Neustart von ALBA im Januar war Thema.

Standortleiter Dr. Jörg Harren zeigte auf einem farblich markierten Luftbild des Chemieparks, auf welchen Baufeldern im Chemiepark bis 2021 gearbeitet wird: So wurde unter anderem die Nachricht wohlwollend aufgenommen, dass ein neues Gas- und Dampfturbinenkraftwerk das Ende des Kohlezeitalters im Chemiepark bedeutet und

damit gleichzeitig rund 1.000.000 Tonnen CO₂ eingespart werden. Da die Kohleblöcke bis zum Ende ihres Betriebs auch für die Entsorgung von Rückständen aus der Chemieproduktion dienen, musste eine Ersatzmöglichkeit her. Die hat der Chemiepark im Entsorgungsexperten SARP Industries gefunden. Das französische Unternehmen siedelt sich im Chemiepark an und übernimmt die Rückstandsverbrennungsanlage. Dr. Raphaël Wietzke, Geschäftsführer von SARPI Deutschland, beantwortete zahlreiche Fragen zum Thema.

Auch insgesamt zeigten sich die Besucher des Bürgerdialogs vor allem damit zufrieden, Antworten auf ihre Fragen erhalten zu haben. Mehrere Stimmen im Publikum betonten, dass dies Vertrauen schaffe. Neben Harren und Wietzke lieferten auch Christian Ronig, Leiter der Werksicherheit im Chemiepark, und ALBA-Sprecher Hennig Krumrey ausführliche Antworten.



ALBA-Sprecher Henning Krumrey stand Rede und Antwort.



„Der Bürgerdialog schafft Vertrauen“

Anwohner-Feedback



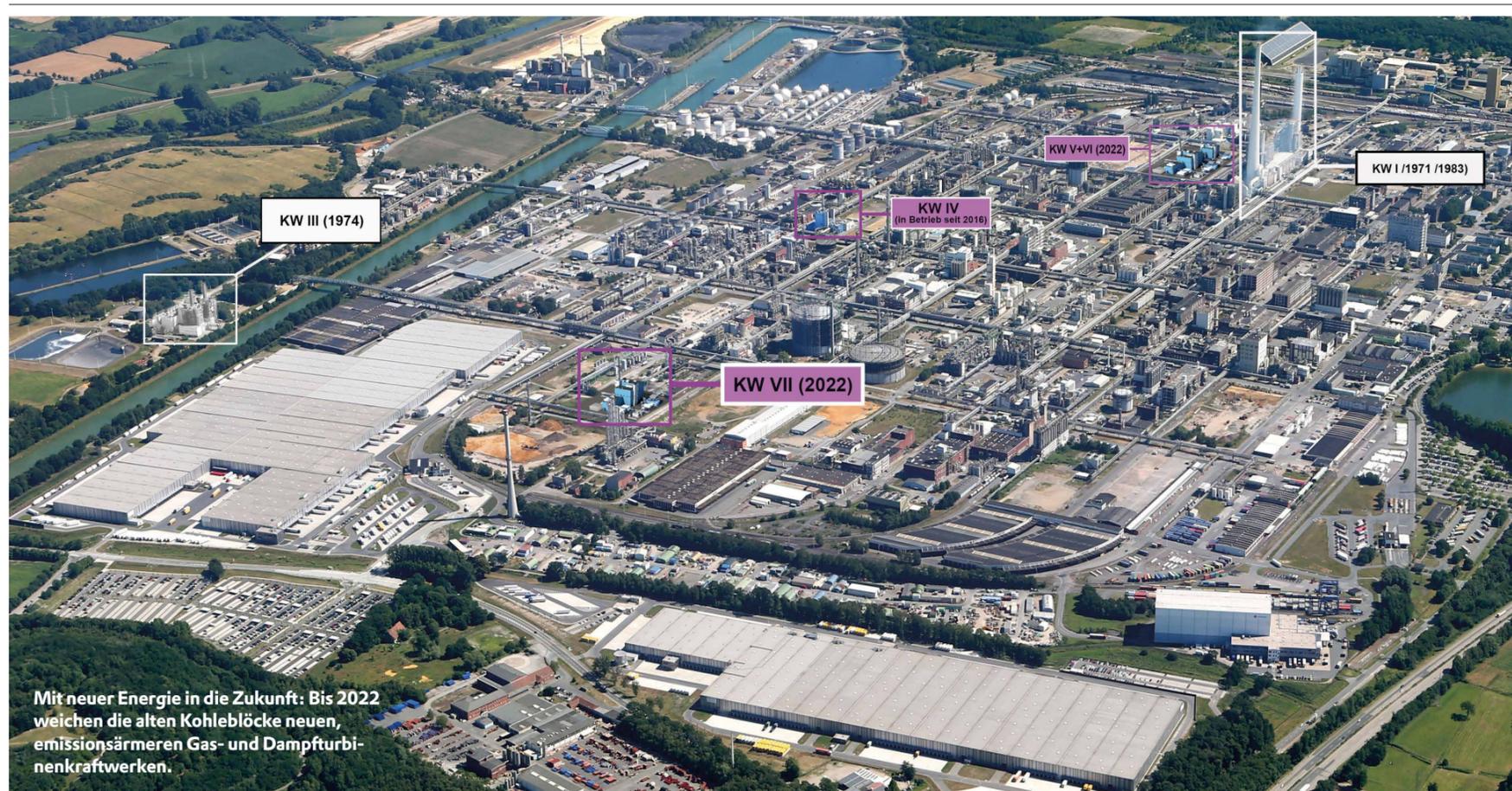
Dr. Raphaël Wietzke (r.) von SARPI Deutschland erklärte, was das französische Unternehmen im Chemiepark Marl plant.

ALBA-Betrieb im Chemiepark wieder angelaufen

Seit Beginn des Jahres läuft der Betrieb in der Leichtverpackungssortieranlage der ALBA wieder – mit technischer Nachrüstung und neuem Brandschutzkonzept.

Ein zentraler Teil dieses Konzeptes sind Wärmebildkameras, die die Temperatur im Abfallgut messen und Alarm schlagen, wenn Brandgefahr besteht. Die Brandmeldeeinrichtungen mussten zu Anfang justiert werden. Deswegen kam es besonders in den ersten Januar-Wochen vermehrt zu Alarmauslösungen und Werkfeuerwehr und Werkschutz rückten

mit Fahrzeugen aus. Diese Alarme zeigen, dass das Brandschutzkonzept bisher so wie geplant greift und ALBA den Betrieb der Anlage fortsetzen kann. Dennoch stand die Anlage wegen eines Unfalls für kurze Zeit still: Bei Wartungsarbeiten war ein Mitarbeiter tödlich verunglückt, der im Auftrag von ALBA in der Anlage gearbeitet hatte.



Großprojekte auf Kurs

➔ Bis zu 2.000 mehr Mitarbeiter am Standort, neue Gehwege, Shuttlebusse: Damit unter anderem die Erweiterung des Polyamid-12-Stranges und der Bau der neuen Kraftwerke im Chemiepark wie geplant fertig werden, rollen seit Juli 2019 die Bagger. Wir haben nachgefragt: Wie gehen die Projekte voran? Wie machen sich die Baustellen im Chemiepark bisher und in Zukunft bemerkbar? Was müssen Mitarbeiter im Chemiepark beachten?

Ein Halbjahresfazit und ein Blick nach vorn – mit den beiden Multiprojekt-Koordinatoren, Dirk Müller-Nordhausen und Harald Schneider.

Florian Zintl – Standortkommunikation: Im Chemiepark wird in nahezu jeder Ecke gebaut. Polyamid 12, Kraftwerke oder Cumol-Anlage – um nur einen Teil der Projekte zu nennen. Wie sind die Arbeiten aus ihrer Sicht bisher angelaufen?

Müller-Nordhausen: Die Projekte sind erfolgreich gestartet, die Baufelder sind planmäßig vorbereitet. Der Chemiepark hat den Beginn der Projekte vor allem insofern zu spüren bekommen, als dass mehr LKWs als üblich ein- und ausgefahren sind. Für die Auffüllung der Projekt-Baufelder mit Sand und Schotter und für die bisher durchgeführten Großbetonagen haben wir in der Spitze bis zu 300 LKWs am Tag im Chemiepark abgefertigt. Das war aber auch genau so zu erwarten, denn das „Mehr“ an Mitarbeitern und das „Mehr“ an Verkehr bzw. Transporten zu den Baufeldern war angemeldet. Der Werkschutz ist involviert, sodass die An- und Abfahrten planmäßig stattfinden.

Wie klappt das Zusammenspiel zwischen den Bauprojekten, den Standort-Betrieben und den zusätzlichen Menschen am Standort, die an den Bauprojekten arbeiten?

Schneider: Auch hier macht sich unsere vorherige intensive Planung bezahlt. Die Frage, wann was an welchen Ort geliefert wird und in welcher Form all das Einfluss nimmt auf den alltäglichen Ablauf im Chemiepark wird eng mit Feuerwehr, Eisenbahnbetrieb und den Produktionen abgestimmt. Es greift also sprichwörtlich ein Rad ins andere. Das heißt für uns nicht nur, dass der Plan unter logistischen Gesichtspunkten aufgeht, sondern es ermöglicht generell ein gemeinsames Miteinander, zum Beispiel beim Thema Arbeitssicherheit.

Und wie sieht es damit bisher aus?

Schneider: Die Arbeitssicherheit, die Montageleitungen und wir als Multiprojektkoordination führen regelmäßige Begehungen durch. Kleinere Abweichungen wurden den Auftragnehmern mitgeteilt und abgestellt.

Nicht nur die Arbeitssicherheit, auch andere Parameter müssen für ein erfolgreiches Miteinander stimmen. Und Menschen machen Fehler. Wie gehen Sie damit um?

Schneider: Natürlich steht jeder Einzelne in der Verantwortung, sonst funktioniert es nicht. Aber wir stellen bisher fest, dass alle Beteiligten professionell und engagiert handeln. Und wir haben ja den Vorteil, dass wir uns nicht rein auf uns selbst verlassen müssen, sondern gemeinsam und mit Hilfsmitteln arbeiten, wie zum Beispiel einem „Geoinformationstool“. Das zeigt im Routing der LKWs konkret an, wie sich die Ladestellen im Chemiepark trotz der zahlreichen Baustellen am besten erreichen lassen. So landet kein Fahrer aus Versehen in einer Baustelle oder Sackgasse. Außerdem ist das Routingsystem an das Frachtsystem unserer Gesamt-Logistik gekoppelt, sodass nicht nur die Projekt-LKW konkrete Anfahrtsskizzen haben, sondern auch der Großteil der Chemie-LKW mit tagesaktuellem Routing arbeiten kann.

Wir sprechen hier gerade von der ersten Bauphase, in der sich die Großprojekte bisher befunden haben, jetzt geht es weiter...

Müller-Nordhausen: Genau, der zweite Bauabschnitt beginnt im Februar und wird voraussichtlich Ende April abgeschlossen sein. Bisher haben hier rund 300 Fremdfirmenmitarbeiter gearbeitet, die schon Teile des Containerdorfs in der Mitte des Chemieparks bezogen haben. Die Anzahl von Fremdfirmenmitarbeitern wird in der nächsten Zeit stark ansteigen. Erste Teilprojekte haben die Stahlbaumontage soweit abgeschlossen, sodass jetzt die mechanische Montage von Apparaten und Rohrleitungen beginnt.

Also mehr Teile, mehr Menschen und mehr Verkehr im Chemiepark?

Schneider: Richtig. Wir passen uns diesen neuen Gegebenheiten an. Voraussichtlich im Februar/März starten die Bustransfers für die Fremdfirmenmitarbeiter für Polyamid 12 – vom Tor 6 und Tor 8 zum Containerdorf. Später werden AS20+ (Kraftwerke)

und das Ineos Solvents Projekt (Rußverbrennung) hinzukommen. Damit die Mitarbeiter sicher zu ihren Baustellen kommen, haben wir gemeinsam mit Arbeitssicherheit, Werkschutz und den Projektverantwortlichen Fußwege vom Containerdorf zu den Projektflächen geplant, die jetzt angelegt werden.

Das sind jetzt vor allem die Änderungen für die Projekt-Mitarbeiter. Worauf können oder müssen sich denn die Mitarbeiter der Standort-Unternehmen einstellen?

Müller-Nordhausen: Zum Beispiel auf ein verändertes Parksystem. Wir haben rund 800 Parkplätze für die Projekte angemietet, die jetzt nach und nach genutzt werden. Chemiepark-Mitarbeiter müssen nur darauf achten, dass sie ihre kostenlosen Parkmarken im Auto angebracht haben, da der Parkplatz 04 auch von Mitarbeitern der Großprojekte genutzt wird. Nur so können Sie ein Knöllchen verhindern. Außerdem erfordert allein die Tatsache, dass alles einfach „mehr“ wird – ob Menschen, Verkehr oder Baustellen – dass alle Mitarbeiter achtsam sind und sich den Umständen anpassen. Wir unterstützen das unter anderem durch ein Farbsystem, das den Mitarbeitern der Unternehmen am Standort und den Fremdfirmenmitarbeitern der Projekte Orientierung bietet.

Wie darf man sich das vorstellen?

Müller-Nordhausen: Wir stellen den Projektbaustellen Helme zur Verfügung in Farben, die üblicherweise im Chemiepark nicht eingesetzt werden, um „verirrte“ Mitarbeiter schnell erkennen zu können. So gibt es zum Beispiel graue, orange und dunkelblaue Helme für die verschiedenen Projekte. Jeder Mitarbeiter ist aufgefordert, Betriebsfremde in den eigenen Bereichen anzusprechen und den richtigen Weg zu zeigen.

Diese Informationen knüpfen an die erste Berichterstattung zum Thema „Großprojekte im Chemiepark“ vom Juli 2019 an. Wir werden Sie weiterhin mit aktuellen Informationen via inform sowie Intra- und Extranet versorgen.

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in einem Bild: Hinter Kraftwerk I entstehen neue GuD-Kraftwerke



Das „INCA“-Baufeld: Hier entsteht die neue Cumol-Anlage der INEOS



DAS VERKEHRSAUFKOMMEN IM CHEMIEPARK NIMMT WEITER ZU – FOLGENDE PUNKTE SIND ZU BEACHTEN:

- Es gibt mehr Straßensperrungen und Umleitungen
- Es sind regelmäßig Shuttle-Busse auf dem Gelände unterwegs (für Projekt-Mitarbeiter, die zu den Baufeldern kommen müssen)
- Neue Shuttlebus-Haltestellen an Tor 6 und Tor 8
- Neue Parkbedingungen für die Parkplätze 02 und 04:
 - Alle Chemiepark-Mitarbeiter, die dort parken, brauchen eine kostenlose Parkmarke (beim Werkschutz erhältlich)
 - Ohne diese Parkmarke gibt es ein Knöllchen von 30 Euro

INSGESAMT GILT:

- Bitte kleiden Sie sich hell (in Baustellengebieten am besten mit einer Warnweste)
- Nehmen Sie Rücksicht und bestehen nicht unter allen Umständen auf ihre Vorfahrt
- Die Verkehrsführung kann sich täglich ändern und fordert auch die Fahrer der Projekt-LKW, die Sie vielleicht nicht wahrgenommen haben

ANSPRECHPARTNER ZUR VERKEHRSSITUATION:

- Dirk Müller-Nordhausen, Harald Schneider (Koordinatoren Multiprojekte)
- Externer Bauleistender Mathias Gülker
- Werkschutz

Evonik feiert „100 Jahre Betriebsrätegesetz“



Der hohe Stellenwert der Mitbestimmung wird durch das Projekt „Menschen machen Mitbestimmung“ hervorgehoben: Das Buch fasst zusammen über welchen jahrelangen Zeitraum verlässliche Sozialpartner zum Erfolg des Unternehmens beigetragen haben.

➔ **Am 4. Februar 2020 jährte sich ein besonderes Ereignis zum 100. Mal: das erste deutsche Betriebsrätegesetz trat in Kraft.**

Anlässlich dieses Jubiläums hat das Unternehmen die Bedeutung der Mitbestimmung für Demokratie und sozialen Frieden in Deutschland durch eine Feierlichkeit hervorgehoben. Das Betriebsrätegesetz trat am 4. Februar 1920 in Kraft und gilt bis heute als Wegmarke für Arbeitnehmerrechte. Vorgängergesellschaften von Evonik zählten zu den ersten Unternehmen in Deutschland mit Mitbestimmungsmöglichkeiten für die Beschäftigten.

Evonik selbst kann auf eine lange Geschichte der Arbeitnehmerbeteiligung zurückblicken. So sind Anfänge der Mitbestimmung für das letzte Drittel des 19. Jahrhunderts dokumentiert – eine Zeit, in der das industrielle Arbeitsleben allgemein von extrem langen Arbeitszei-

ten, weitgehend rechtlosen Beschäftigten, hohen Gesundheitsrisiken und Elend geprägt war. Sozial eingestellte Unternehmer wie Heinrich Roessler waren unter diesen Umständen ihrer Zeit weit voraus. Roessler war Mitbegründer der Degussa und führte 1884 den Acht-Stunden-Arbeitstag ein – das entsprechende Gesetz kam allerdings erst 34 Jahre später. Der erste Arbeiterausschuss wurde bei Degussa bereits 1898 genehmigt.

Thomas Wessel, Personalvorstand und Arbeitsdirektor von Evonik, schlägt vor diesem Hintergrund ganz bewusst eine Brücke in die Gegenwart: „Die Mitbestimmung bei Evonik hat eine lange Tradition, steht fest in der Gegenwart und gibt Antworten für die Zukunft – auch in Zeiten von Digitalisierung, demografischem Wandel und Globalisierung. Die Sozialpartner gestalten diesen Wandel durch innovative und konstruktive Lösungen. So ist und bleibt Mitbestimmung modern und ein Wettbewerbsvorteil, um Evonik zukunftsfähig und erfolgreich weiter zu entwickeln.“



Vorstandsvorsitzender Christian Kullmann, NRW-Ministerpräsident Armin Laschet und Michael Vassiliadis, Vorsitzender der IG BCE, bei der Feierlichkeit anlässlich des 100. Jahrestags des Betriebsrätegesetzes.



Andrea Hohmeyer, Leiterin des Konzernarchives, blickte in ihrem Wortbeitrag auf eine lange Geschichte der Arbeitnehmerbeteiligung zurück, die in dem Buch „Menschen machen Mitbestimmung“ festgehalten wurde.

Evonik-Vorstand besucht TPMacademy im Chemiepark



Thomas Wessel (3. von rechts) ließ sich unter anderem die „Instandhaltungskostenreduzierungsmaschine“ in der TPMacademy in Marl zeigen – die Erklärungen lieferten die TPM-Verantwortlichen (v.l.n.r.) Sigrid Mehlig-Gromotka, Matthias Duddeck, Frank Bruns und Dr. Markus Galle, Leiter Production & Technology von Evonik Resource Efficiency.

→ **Thomas Wessel hat Ende 2019 die TPMacademy in Marl besucht. Der Personalvorstand und Arbeitsdirektor von Evonik informierte sich über die Erfolge von TPM (Total Productive Management) und besichtigte die verschiedenen Bereiche der Schulungswelt.**

Besonders interessiert zeigte Wessel sich an den Einsatzmöglichkeiten und Chancen des TPM-Konzeptes im Verwaltungsbereich. Wessel hatte im Vorfeld schon viel über TPM und dessen positiven Einfluss auf Arbeitsprozesse und Abläufe innerhalb der Betriebe erfahren. Bei seinem Besuch konnte er sich jetzt selbst ein Bild machen.

„Der ganzheitliche Ansatz von TPM ist nicht nur für Produktion und Technik interessant. Gerade auch in der Administration wäre es sinnvoll, eine nachhaltige Optimierung von Prozessen und Abläufen zu etablieren. Für mich steht hier die Fra-

ge im Vordergrund: Wie kann uns TPM helfen, bereichs- und funktionsübergreifend nachhaltig Verbesserungen zu etablieren?“, so Thomas Wessel.

Um Prozesse nachhaltig zu verändern, ist es wichtig bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eigenverantwortliches Handeln zu aktivieren. Dies entspricht auch dem Grundgedanken der TPMacademy allgemein und am Standort.

„In unseren Workshops fördern wir Eigeninitiative. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kehren zurück an ihren Ar-

beitsplatz, bringen das Erlernte in den Arbeitsalltag ein und motivieren auch andere, umzudenken und Schwachstellen in den Prozessen anzusprechen“, so Matthias Duddeck, Initiator der TPM-Akademie und Leiter TPM bei Resource Efficiency.

Bei Resource Efficiency setzen inzwischen mehr als 80 große und kleine Betriebe TPM ein und haben hierdurch bereits nachhaltige Einsparungen und Prozessverbesserungen erzielt. Die Planungen für eine Erweiterung des Konzeptes laufen bereits.

Tatort Treppe

→ **Kennen Sie das? Sie schauen beim Treppensteigen kurz auf ihr Handy, weil Ihre Antwort innerhalb der nächsten Sekunden sehnüchsig erwartet wird und dies auch nicht warten kann? Oder Sie unbedingt bis zur nächsten Stufe mal eben schnell etwas nachsehen möchten, weil es von extremer Dringlichkeit ist? Vielleicht haben Sie sich auf der Treppe auch schon einmal abgehetzt, weil Sie Sorge hatten, sonst zu spät zum nachfolgenden Termin zu kommen?**



Zugegeben, auch wenn die Situationen ein wenig überspitzt dargestellt sind, vielleicht erkennt sich der Ein oder Andere ein Stück weit darin wieder. Warum sollte eine Treppe auch ein Hindernis darstellen? Wir sind alle schon unzählige Treppen hoch- und heruntergelaufen. Treppenlaufen ist keine große Kunst und wir müssen nicht überaus talentiert sein, um diese unfallfrei zu begehen. Deshalb geht es in den meisten Fällen auch gut.

Wieso aber ereignen sich rund ein Viertel aller Stolper- und Sturzunfälle auf Treppen und davon sogar 85 % auf der ersten oder letzten Stufe? Häufig gilt Ablenkung, z.B. durch unser Handy oder anregende Gespräche mit Freunden oder Kollegen, als Hauptursache für diese Form von Unfällen. Zudem stellen Treppen in unseren Augen häufig keine große Gefahr dar, weil wir schon von klein auf regelmäßig Treppen steigen.

Umso wichtiger ist es, dass wir es nicht dem Zufall überlassen, ob es zu einem Unfall, Beinaheunfall oder gar keinem Unfall kommt. Um uns dauerhaft vor Treppenstürzen zu schützen, ist es daher notwendig, dass wir unsere Aufmerksamkeit und Risikowahrnehmung für das Betreten von Treppen aufrechterhalten und weiterhin steigern.

Auch im Chemiepark Marl kommt es leider immer wieder zu Unfällen auf Treppen, bei denen die Betroffenen teilweise langwierige und schwerwiegende Verletzungen erleiden, weil sie sich z.B. eine Bänderdehnung, einen Bänderriß oder sogar Knochenbrüche zuge-

zogen haben. Hinzu kommen Beinaheunfälle, bei denen sich Betroffene so gerade vor einem Unfall schützen konnten, da sie den Handlauf benutzt haben oder einfach nur Glück hatten und sich noch einmal fangen konnten. Der Grad zwischen einem Beinaheunfall und einem schweren Unfall ist oft sehr schmal.

Eine Unterstützung dabei bot eine Sicherheitsaktion der Arbeitssicherheit am Standort Marl: Tatort Treppe! So wurden im Oktober 2019 im Chemiepark Marl rund 60 transparente, rutschfeste Treppenaufkleber der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt (SUVA) zeitgleich in vielen verschiedenen Gesellschaften bzw. Betrieben und Gebäuden auf den Treppenabsatz geklebt. „Durch die Aufkleber wurden uns die Folgen eines Treppensturzes bildlich und am Ort des Geschehens unmittelbar vor Augen geführt. Dies sensibilisierte uns, auch unbewusst, für die Sturzgefahr auf Treppen“, erklärt die Sicherheitsreferentin der Creavis, Dr. Jana Rühl. Um die Aktion abzurunden, gab es zu diesem Thema zeitgleich Informations- und Filmmaterial, das über verschiedene Kanäle, wie z.B. das Intranet, Extranet und über Bildschirme in der Kantine, gestreut wurde. Erste Resonanzen zeigten den gewünschten Effekt: Es wird seither vermehrt über die Treppe als möglichen Tatort und somit über die Wichtigkeit des bewussten, aufmerksamen Treppensteigens sowie das Benutzen des Handlaufs, gesprochen. „Wir freuen uns – Ziel erreicht!“, sagt Olaf Till, Fachkraft für Arbeitssicherheit und Initiator der Aktion.

Torsten Withake zu Besuch beim besten Ausbilder Deutschlands

➔ Dass die Ausbildung im Chemiepark Marl eine der besten Deutschlands ist, hatte zuletzt eine Studie der Wirtschaftszeitung Capital ergeben. Davon wollte sich auch die Bundesagentur für Arbeit ein Bild machen. Der Vorsitzende der Geschäftsführung der Regionaldirektion Nordrhein-Westfalen zeigte sich bei seinem Besuch in Marl beeindruckt.

Torsten Withake, Vorsitzender der Geschäftsführung der Regionaldirektion Nordrhein-Westfalen der Bundesagentur für Arbeit, zeigte sich begleitet von Thomas Wessel, Personalvorstand und Arbeitsdirektor von Evonik, vor allem beeindruckt von Angebot und Ausstattung in Marl. „Beste Ausbilder“ – diese Auszeichnung erhielt die Ausbildung bereits zum dritten Mal in Folge in der Kategorie «Ausbildung & Duales Studium».

Ausbildungsleiter Hans-Jürgen Metternich und Caroline Held, Leiterin des Ausbildungsmarketings und des Projektes „MATCHING 2020“, stellten Withake die aktuellen Begebenheiten und Trends in der Berufsausbildung junger Menschen für Evonik und die übrigen Standortgesellschaften vor.

Antonius Kappe, Ausbildungsleiter der naturwissenschaftlich-technischen Ausbildung, führte die Besucher im Anschluss durch die Labore und Technika im neuen Ausbildungsgebäude.



Interessiert im Gespräch: Torsten Withake (r.) beim Besuch in der Ausbildung.



EVONIK STARTET MOBILITÄTSOFFENSIVE MIT EINEM ONLINE-PENDLERPORTAL

Marl-Hanau-Verbindung: Evonik Shuttle Bus nimmt Fahrt auf

➔ Der Evonik Shuttle Bus ist am Start. Seit dem 21. Januar fährt er immer dienstags und mittwochs um 6.45 Uhr von Marl nach Hanau (und von Hanau nach Marl) und um 16.30 Uhr wieder an die Standorte zurück.

Kein Business as usual: Der Evonik Shuttle Bus ist ausgestattet mit 36 Komfortsitzen, WLAN und Stromanschlüssen. Es gibt Kaffee und Wasser an Bord. Damit ist eine gute Arbeitsatmosphäre im Bus gesichert.

Neben des Effekts des nachhaltigen und sicheren Reisens, können die Mitfahrer auch mit Zeit- und Kosteneffizienz punkten: Während der Fahrzeit kann bequem gearbeitet werden. Zudem werden in der Pilotphase die Fahrtkosten des Evonik Shuttle Bus nicht auf die Abteilungen umgelegt.

Die einzelnen Fahrten sind über das neue Evonik PendlerPortal zu buchen. Dabei kann jeder zum Erfolg der Pilotphase beitragen: Werden Sie doch selbst Mitfahrer des Evonik Shuttle Bus oder berichten Sie in Ihrem Arbeitsumfeld von dieser Gelegenheit! Wenn das Angebot von zahlreichen MitarbeiterInnen genutzt wird, kann das Projekt fortgeführt werden. Und so einfach geht's: Registrieren im PendlerPortal (im Internet unter: evonik.pendlerportal.de) und dort nach der gewünschten Fahrt suchen (Abfahrtsort, Zielort und Tag eingeben). Der Evonik Shuttle Bus wird in der Liste durch ein „Bus-Symbol“ gekennzeichnet. Über die Detailansicht der Fahrt muss das einzelne Angebot gebucht werden (die Buchung ist verbindlich und notwendig).

Im Pendlerportal finden sich auch Angebote für Fahrgemeinschaften mit dem Pkw – egal ob beim Pendeln oder bei Dienstfahrten. Solche geteilten Fahrten sind ein erprobtes und einfaches Mittel, um Kosten, Emissionen und Lärm zu reduzieren und den Straßenverkehr und die Parkplatzsituation vor den Toren des Chemieparks Marl und weiterer Standorte zu entlasten.

Der große Extra-Bonus: Man lernt nette Kolleginnen und Kollegen kennen und kann sein berufliches Netzwerk so ganz nebenbei erweitern. Ein gutes Angebot für alle, die regelmäßige oder unregelmäßige Fahrgemeinschaften suchen – und zwar vom Wohnort zum Arbeitsplatz – aber auch bei Dienstfahrten von Standort zu Standort. Passende Fahrten lassen sich im Evonik PendlerPortal leicht einstellen oder finden – egal ob Pendelfahrten oder Dienstreisen.



Mit einem digitalen Leitbild in die Zukunft



Digitales Leitbild für Evonik unterzeichnet: Martin Albers (Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats von Evonik, links im Bild), Thomas Wessel (Personalvorstand und Arbeitsdirektor von Evonik, Mitte) und Francesco Grioli (Mitglied des geschäftsführenden Hauptvorstandes der IG BCE) bei der Vertragsunterzeichnung.

Evonik betritt Neuland in der Arbeitswelt: Als erstes Unternehmen der chemischen Industrie in Deutschland hat sich Evonik mit dem Betriebsrat auf ein Digitales Leitbild verständigt.

→ Es setzt bei der Gestaltung digitaler Veränderungsprozesse auf eine frühe und breite Einbindung der Beschäftigten. Darüber hinaus enthält das Leitbild konkrete Grundsätze zur Qualifizierung, Führung und Gesundheit von Mitarbeitern angesichts des digitalen Wandels. „Das Ergebnis ist richtungsweisend. Wir wollen gemeinsam die Chancen des digitalen Wandels nutzen. Das Leitbild bietet allen Beteiligten Orientierung dafür“, sagt Thomas Wessel, Personalvorstand und Arbeitsdirektor von Evonik.

Das Dokument drücke den gemeinsamen Willen von Vorstand, Arbeitnehmervertretern und Mitarbeitern aus, den digitalen

Wandel aktiv und unter Einbeziehung aller Beteiligten zu gestalten, heißt es dazu in der Präambel. Evonik will das nun vereinbarte Digitale Leitbild auch für die nächsten Schritte in der digitalen Arbeitswelt nutzen: Es soll Grundlage für die Ausgestaltung konkreter Projekte und Programme sein.

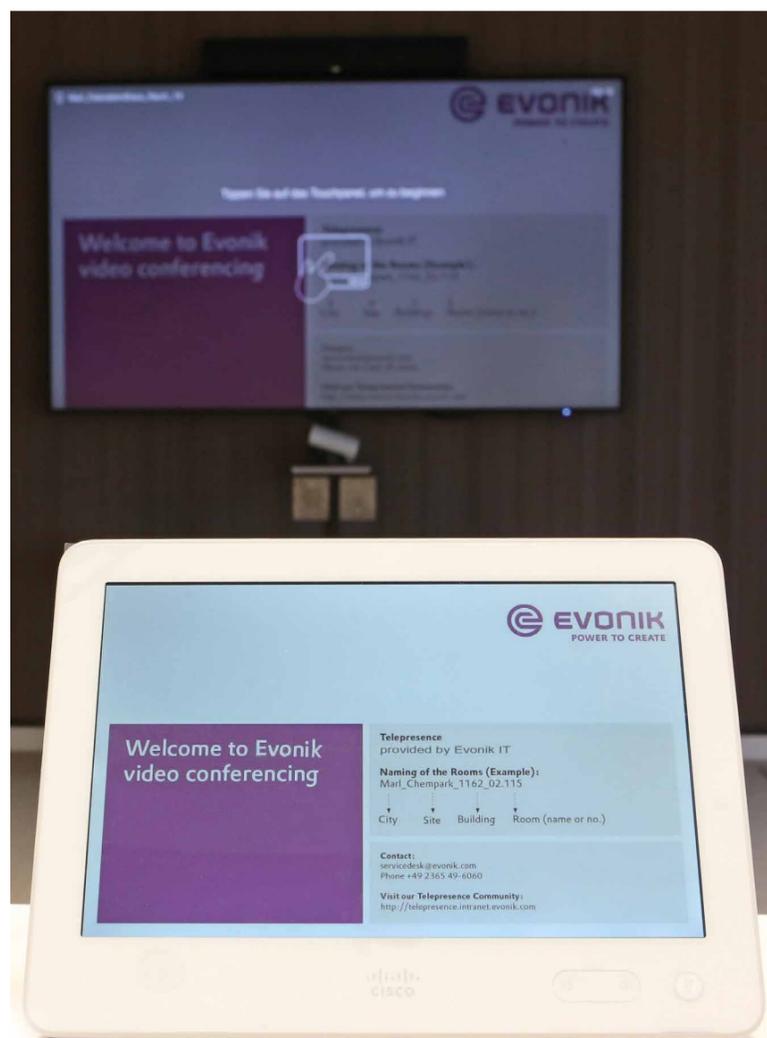
Evonik ist mit mehr als 32.000 Beschäftigten eines der weltweit führenden Unternehmen der Spezialchemie und in über 100 Ländern aktiv. Das von Unternehmensleitung, Betriebsrat und Gewerkschaft unterzeichnete Grundlagen-Dokument listet neun Eckpunkte für den weiteren Weg von Evonik in die digitale Arbeitswelt auf. Da-

bei geht es zum Beispiel um den Persönlichkeitsschutz beim Umgang mit sensiblen Daten oder um die verstärkte Zusammenarbeit von Mitarbeitern durch neue Vernetzungsmöglichkeiten. Auch zu neuen Arbeitsformen enthält das Leitbild Aussagen – etwa in Hinblick auf Flexibilität und selbstbestimmtes Arbeiten: Das Grundlagenpapier fixiert dazu das gemeinsame Bekenntnis, Arbeitsmodelle zu erproben, Mitarbeitern möglichst individuelle Flexibilität zu gewähren und Beschäftigung bei Evonik lebensphasengerecht zu gestalten.

Unternehmen, Betriebsrat und die Gewerkschaft IG BCE sind sich einig, dass die Digitalisierung große Chancen bietet. Zugleich sehen sie in ihr eine Herausforderung: Es gelte, für dauerhafte Beschäftigungsfähigkeit in guter Arbeit zu sorgen – und dies mit verlässlichen Bedingungen zu unterlegen. Das Grundlagenpapier bilde den Rahmen für bereits bestehende und künftige Regelwerke und Verhaltenskodizes im Unternehmen.

Martin Albers, Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats von Evonik, betont: „Wer als Unternehmen in der digitalisierten Welt erfolgreich sein will, braucht gut qualifizierte und motivierte Mitarbeiter und muss zukunftsfähige Arbeitsplätze bieten. Es ist gelungen, die Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in das Digitale Leitbild einzubringen. Es gibt ein gemeinsames Verständnis von Unternehmen und Betriebsrat, wie Evonik die Digitalisierung weiter verwirklicht. Das ist eine gute Basis.“

Francesco Grioli, Mitglied des geschäftsführenden Hauptvorstandes der IG BCE, hat den Prozess in den vergangenen Monaten intensiv begleitet. Grioli ist überzeugt: „Das Digitale Leitbild für Evonik hat Vorbild-Charakter. Es lohnt sich, die unterschiedlichen Interessen der Beteiligten zu berücksichtigen und dann gemeinsam gute Lösungen zu entwickeln. Das deutsche Modell der Sozialpartnerschaft bleibt auch in Zeiten der Digitalisierung modern und wirkungsvoll.“



Intuitiv zu bedienen und mit Flatscreen im Großformat: Der neue Videokonferenzraum.

Update für das Feierabendhaus

→ Ein zentrales Element der umfangreichen Modernisierungsarbeiten im Feierabendhaus am Lipper Weg vor den Toren des Chemieparks war die Schaffung eines Videokonferenzraumes: Der Raum mit dem bisherigen Namen „Cezanne“ bleibt zwar weiterhin Besprechungsraum für vertrauliche Meetings, hat nun aber ein digitales Update erhalten.

Ab sofort ist er als Videokonferenzraum mit oder ohne Bewirtung des Feierabendhauses buchbar. Die Gegebenheiten des Raumes bieten eine optimale Akustik für Videokonferenzen jeder Art. Der Raum ist mit maximal 16 Personen belegbar.

Mit Sicherheit ankommen: Fahrradhelm-Tragepflicht im Chemiepark

→ Die Unternehmen und Betriebsräte des Chemie-parks Marl haben 2019 im gemeinsamen Arbeits-schutzausschuss beschlossen, eine Fahrradhelm-Tragepflicht am Standort einzuführen – und dabei fünf zentrale Regeln entwickelt.



Folgende Punkte wurden vereinbart:

- 1 Bei allen dienstlichen Fahrten mit einem Fahrrad (Werks- oder Privatfahrrad) ist ein Fahrradhelm oder alternativ ein Industrieschutzhelm mit geschlossenem 4-Punkt Kinnriemen zu tragen.
- 2 Dienstreisen sind zum Beispiel Fahrten innerhalb des Chemie-parks zwischen zwei Betrieben oder Fahrten außerhalb des Standortes zu einer betrieblichen Veranstaltung, z. B. zum Feierabendhaus.
- 3 Bei Nutzung eines Werks-/Dienstfahrrades ist auch außerhalb des Chemie-parks ein Fahrradhelm zu tragen.
- 4 Diese persönliche Schutzausrüstung wird vom Arbeitgeber bereitgestellt.
- 5 Mitarbeitern, die mit einem Privatfahrrad zur Arbeit kommen, wird auch bei diesen Fahrten empfohlen, einen Fahrradhelm zu tragen. Auf Wunsch wird dieser vom Arbeitgeber kostenlos zur Verfügung gestellt.

Punkt 3 bedeutet, dass bei allen Fahrten mit einem Werks-/Dienstfahrrad, zum Beispiel für den Weg zur Arbeit bzw. nach Hause, ein Fahrradhelm zu tragen ist. Zur Umsetzung wurde mit dem Unternehmen Schloemer vereinbart, dass eine ausreichend hohe Anzahl von Fahrradhelmen (zwei Modelle – UVEX Magnum und UVEX Ivo) beschafft wird, die von den Bereichen bestellt werden können. Des Weiteren sind Fahrradhelme auch über das Materiallager verfügbar. Fahrradhelme, die bereits von Mitarbeiter genutzt werden, können weiter verwendet werden.

Die Erstausrüstung der Mitarbeiter fand bis zum Jahresende 2019 statt. Die Regelungen gelten für alle Chemie-park-Gesellschaften und Partnerfirmen. Die Einführung einer Fahrradhelm-Tragepflicht dient der Sicherheit und dem Gesundheitsschutz der Mitarbeiter. Fahrradstürze bergen die Gefahr von schweren Kopfverletzungen, die häufig gravierende irreparable Gesundheitsschäden nach sich ziehen oder gar tödlich enden – dies soll für die Kolleginnen und Kollegen vermieden werden.



Evonik hilft Kindern aus Kriegsgebieten und startet neue Mitarbeiter-Aktion

→ Nicht nur im Chemie-park Marl, auch im Evonik-Konzern insgesamt war das Interesse an der Mitarbeiterbefragung 2018 groß: Fast 19.000 Euro kamen dank der hohen Rücklaufquote in Deutschland zusammen. Diese Summe hat Evonik an das „Friedensdorf“ Oberhausen gespendet. Die Organisation bringt seit mehr als 50 Jahren Kinder aus Kriegsgebieten nach Deutschland, um sie hier medizinisch zu versorgen. Evonik möchte sein ehrenamtliches Engagement jetzt ausweiten - und sucht nach helfenden Mitarbeiter-Händen für neue Kinderzimmer und ein moderneres Außengelände im Friedensdorf.

Im April 2019 überreichte Evonik-Personalvorstand und Arbeitsdirektor Thomas Wessel die Spende an das Friedensdorf, Mitte Januar 2020 machten sich weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf den Weg, um die Arbeit vor Ort kennenzulernen und sich ein Bild von den Herausforderungen im Umgang mit den jungen Patienten zu machen.

„Seit vielen Jahren unterstützen wir im Rahmen der Evonik Mitarbeiterbefragung die wichtige und vor allem herausfordernde Arbeit des Friedensdorfs International. Nun möchten wir einen weiteren Schritt gehen und das Friedensdorf durch ehrenamtliches Engagement nachhaltig unterstützen“, so Wessel.

Das Friedensdorf bringt seit einem halben Jahrhundert Kinder aus Kriegsgebieten nach Deutschland, um sie medizinisch zu betreuen und um ihnen eine Perspektive aufzuzeigen: Die Hilfseinrichtung ermöglicht Kindern unter anderem überlebensnotwendige Behandlungen, die in ihren Heimatländern nicht möglich sind. Die Kinder kommen aus verschiedenen Gegenden der Erde - zum Beispiel aus Afghanistan, Angola, Zentralasien und dem Kaukasus.

„Für den 28. März 2020 planen wir eine neue, ehrenamtliche Mitarbeiteraktion im Friedensdorf. Gemeinsam mit freiwilligen Helfern unseres langjährigen Sponsoringpartners Borussia Dortmund werden wir ‚Hand in Hand‘ die Kinderzimmer renovieren, die Außenanlagen verschönern und den Kindern damit eine Freude bereiten“, so Christian Stolle, zuständig für soziales Engagement im Bereich „Benefits“ des Evonik-HR-Business-Managements. „Getreu dem Motto ‚Zögere nicht, um Gutes zu tun‘ hoffen wir auf viele Unterstützer!“

Bei Fragen oder Anmeldungen zum Besuch und zur Mitarbeiteraktion im März schicken Sie gerne eine E-Mail an christian.stolle@evonik.com.

Evonik Stiftung zieht positive Bilanz

→ Anlässlich ihres zehnjährigen Bestehens im vergangenen Jahr hat die Evonik Stiftung nun eine Broschüre herausgegeben, in der sie auf vergangene Projekte zurückblickt.

Seit zehn Jahren engagiert sich die Evonik Stiftung insbesondere für junge Menschen. Ihr Ziel ist es, deren Bildung und Chancen für die Zukunft zu verbessern. In einer Broschüre blickt die Evonik Stiftung zurück auf diese Zeit und berichtet über ausgewählte Projekte ihres bisherigen Engagements. Hierzu zählen insbesondere Projekte, die sich für bessere Bildungschancen einsetzen und Konzepte, die schwerkranken Kindern helfen, ihnen Abwechslung bieten und Kraft und Freude schenken. Die Broschüre liegt ab sofort an den Evonik-Standorten aus und steht auf der Homepage der Evonik Stiftung als Download zur Verfügung.

<https://www.evonik-stiftung.de/jubilaem-10-jahre-evonik-stiftung/>

**ZEHN
JAHRE
EVONIK
STIFTUNG**



Die drei neuen Marler Ruhrtalente Nila Gorbat (Bildmitte), Fatima Deniz (Dritte von rechts) und Nico Schuwald (Zweiter von rechts) trafen beim Marler Bürgermeister und stellvertretendem Vorsitzenden der HülS AG Stiftung, Werner Arndt (Dritter von links) die drei Marler Ruhrtalente aus dem letzten Jahr: Mariam Yousef (Zweite von links), Alaadin Siyala (rechts) und Katarina Eden (nicht im Bild). Dr. Jörg Harren, Vorsitzender der HülS AG Stiftung (links) und Stiftungsgeschäftsführer Dr. Jan Sage (Vierter von rechts) waren beim Empfang auch dabei.

BÜRGERMEISTER LUD STIPENDIATEN INS RATHAUS

HülS AG Stiftung fördert neue Ruhrtalente

→ **Marl hat drei neue Ruhrtalente. Bürgermeister Werner Arndt hatte sie samt Familien zu einem Empfang ins Rathaus eingeladen. Gemeinsam mit Dr. Jörg Harren, Vorsitzender der HülS AG Stiftung, und Dr. Jan Sage, Geschäftsführer der HülS AG Stiftung, begrüßte er auch die drei Marler Ruhrtalente, die bereits seit einem Jahr am Stipendienprogramm teilnehmen.**

Die HülS AG Stiftung fördert, als Partner des Programms Ruhrtalente, in diesem Jahr gemeinsam mit der RAG-Stiftung Fatima Deniz (17), Schülerin am Gymnasium im Loekamp, sowie Nico Schuwald (16) und Nila Gorbat (15), beide Schüler der Willy-Brandt-Gesamtschule. Alle drei bringen sehr gute schulische Leistungen mit und sind zudem stark sozial engagiert. Seit vergangem Jahr sind Mariam Yousef (18), Alaadin Siyala (19) und Schülerin Katarina Eden (17) dabei, alle ebenfalls von der Willy-Brandt-Gesamtschule. In diesem Jahr wurden über 150 neue Schülerinnen und Schüler aus dem Ruhrgebiet aufgenommen. Mit nun fast 300 Stipendiaten ist es das größte Schülerstipendienprogramm in Nordrhein-Westfalen.

Das Programm richtet sich an Schülerinnen und Schüler ab der achten Klasse, die aus sich und den gegebenen Rahmenbedingungen das Beste herausholen – trotz nicht immer idealer Rahmenbedingungen zur Entfaltung von Talenten. Als Ruhrtalent erhalten sie dann Unterstützung durch Mentoren, Sachmittel und finanzielle Zuwendungen bis in die Berufsausbildung oder ins Studium. Werner Arndt, der auch stellvertretender Vorsitzender der HülS AG Stiftung ist, gratulierte den sechs Stipendiaten. „Sie haben das Beste aus sich gemacht und schon jetzt viel erreicht“, würdigte Arndt das Engagement der Marler Ruhrtalente innerhalb und außerhalb des Schulalltags. Er freute sich, dass die HülS AG-Stiftung den Jugendlichen ermögliche, ihre Talente nun unter optimalen Bedingungen zu entwickeln. „Damit fördert die HülS AG Stiftung die individuelle Entwicklung junger Menschen und leistet zugleich einen Beitrag zu mehr Bildungsgerechtigkeit“, sagte Arndt.

Dr. Jörg Harren, Vorsitzender der HülS AG Stiftung und Standortleiter des Chemiepark Marls, gratulierte ebenfalls: „Wir freuen uns, dass wir Sie und ihre außergewöhnlichen Leistungen unterstützen können und Sie alle ein kleines Stück in Ihre sicherlich aussichtsreiche Zukunft begleiten dürfen.“ Bildung sei für alle die wichtigste Voraussetzung für gute Perspektiven. Das gelte nicht nur für die über die Ruhrtalente geförderten Schülerinnen und Schüler sondern für alle Bürgerinnen und Bürger, die Stadt, die Region, das Land und natürlich auch für den Chemiepark. Dr. Jan Sage, Geschäftsführer der HülS AG Stiftung, freut sich über die Kooperation mit der RAG-Stiftung und dem NRW-Zentrum für Talentförderung der Westfälischen Hochschule. „Die gemeinsame Unterstützung dieser Ruhrtalente leistet einen Beitrag für Marl, für Nordrhein-Westfalen und zukünftig womöglich auch darüber hinaus, vielleicht gar bis in die europäischen Nachbarländer. Wer weiß, wo diese sechs jungen Talente in ihrer jeweiligen schulischen, beruflichen oder wissenschaftlichen Laufbahn einmal tätig werden - oder wohin sie vielleicht auch soziale Projekte noch tragen werden.“

Die HülS AG Stiftung fördert seit 1988 junge Marlerinnen und Marler und den Austausch mit den Marler Partnerstädten. Im Jahr 2019 unterstützte die Stiftung den Jugendchor aus Creil, das Jugend-Kunstprojekt „Tauben für Marl“ im türkischen Kusadasi, eine Schülerpraktikumsreise nach Kusadasi sowie Einzelförderungen für Projekte in Marls ungarischer Partnerstadt Zaelerszeg, in Norwegen und einen Freiwilligendienst in Übersee.

„Bei uns begleiten Lehrerinnen und Lehrer gemeinsam mit einem breitgefächerten Beratungsteam ihre Schülerinnen und Schüler. Insoweit fügt sich die Talentförderung nahtlos in die Programmatik unserer Schule ein“

Theo Sylla

Schulleiter Willy-Brandt-Gesamtschule Marl

„Wir müssen uns anstrengen, die besonderen Potenziale unserer jungen Menschen in der Schule wie auch in ihrem außerschulischen Umfeld zu entdecken und zu unterstützen. Genau da setzen die Ruhrtalente mit überzeugender Wirksamkeit an“

Marc Brode

Schulleiter Gymnasium im Loekamp

Evonik bietet prämierten Sport

→ **Evonik wurde vom Urban Sports Club der „WorkOUT Life Balance Award“ verliehen. Der Spezialchemiekonzern setzte sich gegen die Konkurrenz in der Kategorie Big Player durch.**

Urban Sports Club, ein europaweiter Anbieter von Sport- und Fitnessangeboten, hat 2019 zum ersten Mal den „WorkOUT Life Balance Award“ verliehen. In Deutschland ist das sowohl der erste als auch einzige Award für Firmensport, mit dem Unternehmen ausgezeichnet werden, die ihre Mitarbeiter durch Sportangebote für das Thema Gesundheit begeistern. Insgesamt wurden rund 60 Bewerbungen von Klein- und mittelständischen Unternehmen sowie von Großkonzernen eingereicht. Zu den Bewertungskriterien zählten unter anderem der Einbezug von Mitarbeitern bei der Angebotsgestaltung, das Engagement in Form von Zuständigkeiten im Unternehmen sowie die Messbarkeit.

Ob beispielsweise das Evonik Gym in Marl, das Gesundheitszentrum im Hanauer Well-Com oder Betriebssportgruppen in Krefeld und Essen an der Goldschmidtstraße: „Mit unserem vielfältigen Angebot an Sport-, Fitness-, Wellnessangeboten gehören wir deutschlandweit zu den Vorreitern beim Thema Firmensport“, sagt Lisa Krampe, Teamkoordinatorin CampusSports aus dem Gesundheitsmanagement und Evonik-Vertreterin bei der Preisverleihung.



Lisa Krampe, Teamkoordinatorin aus dem Gesundheitsmanagement bei der Evonik Technology & Infrastructure GmbH nahm den Award für Evonik entgegen.

THEMEN-AUSBLICK

IN DER NÄCHSTEN INFORM LESEN SIE UNTER ANDEREM

Chemiepark-Ausbildung präsentiert sich

Tag der offenen Tür: Am 21. März öffnet die Ausbildung ihre Pforten. Von 10 bis 14 Uhr können sich Jugendliche über die Berufsausbildung im Chemiepark informieren.

Girls Day: Am 26. März ist die Ausbildung speziell für Mädchen geöffnet.

Internationale Wochen gegen Rassismus

Vom 16. bis 29. März finden wieder die Internationale Wochen gegen Rassismus statt – organisiert und durchgeführt von der Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV)

Jahresvortrag der Arbeitssicherheit

Der leitende Sicherheitsingenieur Martin Winkelhagen berichtet am 12. März über das Unfallgeschehen am Standort – und über Aktivitäten der Arbeitssicherheit, um Unfälle weiter zu reduzieren.